

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 69 (1979)

**Artikel:** Schweizer Volksmusik im Wandel : Erlesenes und Beobachtetes

**Autor:** Heim, Walter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1004204>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Walter Heim

## Schweizer Volksmusik im Wandel

Erlesenes und Beobachtetes

### *«Jodeln – ein großer Spaß der jungen Generation»*

So lautet die Überschrift zu einem Bericht des ‘Vaterland’ (13. Dezember 1977) über einen Jodelkurs in Luzern: «Eine ungewöhnliche Anziehungskraft scheint gegenwärtig das Jodeln auf die jungen Menschen auszuüben: Am neuesten Anfängerkurs des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes fanden sich rund 90 – zumeist jugendliche – Teilnehmer ein und kamen nach 12 strengen Lektionen (zu zwei bis drei Stunden) zu neuen Erkenntnissen. ‘Einfach so jodeln? Das ist vorbei. Heute muß Technik und Materie und natürlich auch die Praxis darüber wirklich verstanden sein’, argumentiert Franz Stadelmann, Leiter des Kurses. Was an der Abschlußveranstaltung aus Brust und Kopf und natürlich Kehlkopf einer großen Schar von jungen Jodlern drang, bewies, daß nur ein ausgefeilter Aufbau, elementares musikalisches Wissen, eine fein eingebügte Atemtechnik und beherrschte Disziplin Brillanz in die Stimme bringen.» Schon zwei Jahre vorher war ein Anfängerkurs für Jodler durchgeführt worden, zu dem 120 Teilnehmer erschienen waren.

### *Jodelchorpräsidenten contra engagierte Liedermacher*

Über eine Sendung des Fernsehens DRS vom Januar 1977 unter dem Titel «Mir Senne heis luschtig» schreibt -df- [= Gerold Fierz] in der Neuen Zürcher Zeitung vom 26. Januar 1977: «Wichtige Diskussionspunkte (das Volkslied betreffend) wurden diskutiert, aber die Diskussion fand nicht statt. Jodelchorpräsidenten verteidigen, und niemand wird ihnen das wehren wollen, ihr musikalisches Blumengärtlein, politisch engagierte Liedermacher benützen die Musik, die Musik im Volksston, als Vehikel ihrer außermusikalischen Absichten – was ihnen ein als wahrhaft liberal und tolerant sich verstehendes Gemeinwesen auch durchaus zu konzedieren in der Lage sein sollte. Vergleiche aber (und sie wurden in dieser Sendung unternommen) helfen wenig; die Voraussetzungen sind zu verschieden. Immerhin darf wohl angemerkt werden, daß, wenn Volksmusik nach traditioneller Definition als Ausdruck einer Bewußtseinslage, eines Zustandes, verstanden wird, die Liedermacher von heute ihrem Wesen näher stehen als die Chorjodler mit ihren Liedern, die mit der sanften Gewalt ihrer Texte und mit der noch sanfteren Verführung einer ‘schönen’ (aber leider oft auch reichlich gefühlvollen) Musik eine Welt zurückzubringen trachten, die es in dieser Idyllik schon lange nicht mehr gibt – wohl auch nie gegeben hat» (fragt sich nur, ob diese «Idyllik» nicht auch «Ausdruck einer Bewußtseinslage» mancher Volksschichten sei!).

### *Alphornklänge und -mißklänge*

«Das Alphorn ist im Aufschwung», stellte die Generalversammlung der «Schweizerischen Vereinigung zur Förderung des Alphorns» im Mai 1977 fest. Sie hat im «Bärgfröhlig» (Zeitschrift der Eidgenössischen Jodler-Dirigenten-Vereinigung) eine regelmäßige Publikationsmöglichkeit erhalten (Vaterland 23. Mai 1977).

Alphornklänge begleiteten am 12. Januar 1975 auf einem Vierwaldstätterseeschiff die Verkündigung des «Zeitalters der Erleuchtung» durch die «Transzendentale Meditation» von Maharishi Mahesh Yogi (Vaterland 27. April 1978).

Im Bahnhof Einsiedeln begrüßten am 13. April 1978 Alphornklänge die Mitglieder des Direktionskomitees der Europäischen Eisenbahndirektorenkonferenz. Es waren Klänge von Seltenheitswert, wurden doch die beiden Instrumente vom katholischen und vom evangelischen Pfarrer von Einsiedeln sozusagen im Zeichen der Alphorn-Ökumene geblasen (Bote der Urschweiz 15. April 1978).

Im Mai 1977 fand auf Pilatus-Kulm die Gründung der Alphornbläser-Vereinigung Pilatus mit dem Motto «Kein Sonntag auf dem Pilatus ohne Alphorn» statt, gleichzeitig die Taufe (mit Champagner, auf den Namen Pilatus) des von Josef Stocker, Kriens, gebauten längsten Alphorns der Schweiz (13 Meter). Es dient seither Werbezwecken, zunächst einer Schokoladenfirma auf Deutschlandtournee (Luzerner Tagblatt 21. Mai 1977). Mit dem Schweizermeistertitel scheint aber etwas nicht ganz zu stimmen; denn seit 1976 verwendet die Schweizer Käseunion ein monumentales Alphorn, das je nach Stimmung 12 bis 18 Meter lang ist, um weltweit auf den Schweizer Käse aufmerksam zu machen (Luzerner Tagblatt 29. April 1978).

In Zürich stellte im Oktober 1977 die «Schweizerische Vereinigung zur Förderung des Alphorns» das von Josef Stocker, Kriens, geschaffene «Rollhorn», eine Art «Stubenalphorn» vor, das den Alphornbläsern vor allem als Übungsinstrument dienen soll. Bis Ende 1977 waren bereits 100 Stück hergestellt. Diese Roll- oder «Pilatus-Hörner» sind in allen Stimmungen der Original-Alphörner erhältlich (Neue Zürcher Zeitung 28. Oktober 1977).

Am 5. Februar 1978 tagte in Hergiswil die Delegiertenversammlung des Zentralschweizerischen Joderverbandes. In der Begrüßungsansprache wurde darauf hingewiesen, daß der Joderverband ähnliche Sorgen habe wie der Schwingerverband. «Neueste Vorkommnisse in den Reihen der Alphornbläser und Fabrikanten werden vom Verband nicht einfach hingenommen. Doch, so tönte es vom Vorstandstisch, sei der Ausschluß der Betroffenen das Letzte. Zuerst soll versucht werden, diese auf den richtigen Weg zu bringen, damit auch das Alphorn das Instrument bleibt, das es immer war, und nicht zu einem verhunzten Folklore-Artikel wird» (Vaterland 6. Februar 1978).

#### *Unübersehbare «Länderböden»*

In Vitznau wird die «Sennekilbi» alle 10 Jahre durchgeführt, und der große nachmittägliche Umzug mit vielen Wagen und Gruppen und die anderen Lustbarkeiten werden auch von auswärts gut besucht. Als Reklame für die «Sennekilbi» vom 1. Mai 1977 hatte sich die Organisation einen «Gag» einfallen lassen, der einmal die üblichen Transparente über den Straßen verließ und auf den besonderen Charakter des Festes hinwies. Wochen vorher waren nämlich an den Ortseingängen und an anderen Stellen des Dorfes gewaltige «Länderböden» (etwa 1,5 m hoch), also Nachbildungen von Holzböden (Holzsandalen der Älpler), mit entsprechender Aufschrift zu sehen, die sich fast wie kleine Ruderboote ausnahmen. Damit war schon Wochen vor dem Fest Sennekilbi-Stimmung ins Dorf gebracht, und die Touristen wurden auf dieses Volksfest aufmerksam.

#### *Ausgenützte «Hudigägeler»*

An der Generalversammlung der «Vereinigung Schweizerischer Volksmusikfreunde (VSV)» vom 24. April 1977 in Siebnen gab ein frisch ernanntes Ehrenmitglied zu bedenken: «Es soll Leute geben, welche die Ländlermusik lächerlich mit Hudigägeler titulieren und verspotten. Auch ist es diese Sorte, welche mit Ländlermusik Kapital schlagen will, das heißt, Kapellen und Musikanten mit einem schäbigen Trinkgeld oder gar gratis für ein Ländlertreffen engagieren, dafür aber als Tanzmusik ein teures Orchester nach moderner Art, wenn möglich der Gesang noch in englischer Sprache. Ist dies nicht Mißbrauch der Schweizer Volksmusik?» (Schwyzer Demokrat 13. Mai 1977).

#### *Beatende Sennen*

«Rock and rollende Trachtenmeitschi, beatende Männer im Sennenchutteli und Halblein, ob man sich daran gewöhnen muß? Tatsache bleibt, daß das Jubiläum der Luzerner Trachten im großen samstäglichen Unterhaltungsabend vorwiegend mit modernen Tönen – wohl besser mit Sound umschrieben – begann. Als ob man nicht die große Festhalle mit einem echt volkstümlichen Abend als sinngemäßem Auftakt zum Volksfest bis auf den letzten Platz gefüllt hätte! Freilich nicht mit einem Folklore-Evening kurörtlichen Zuschnitts. Auch viele Jugendliche mit wallendem Haarwuchs hätten dies wohl begrüßt zu einer Zeit, da auch sie die Werte des Brauchtums neu entdecken» (Vaterland 6. Juni 1977).